

Rankweil lädt zum Kellerfest

RANKWEIL Am Samstag, den 23. März, von 15 bis 20 Uhr, wird zum Rankweiler Kellerfest geladen. In den Kellern der Gemeinde werden regionale Köstlichkeiten, Heurigen-spezialitäten sowie erlesene Weine und Most angeboten. Dabei sorgt gesellige Musik für die perfekte Unterhaltung. Für jene, die das Kellerfest auf eine besondere Art und Weise entdecken möchten, steht zwischen 16 und 18 Uhr ein Kutschenservice bereit, der die Gäste von Keller zu Keller fährt. **HAR**



Das Rankweiler Kellerfest findet diesen Samstag in sieben Gasthäusern statt. **MG**

Frösche im Garten fotografieren

SCHWARZACH Anlässlich des Welttags der Frösche am heutigen 20. März lädt der Naturschutzbund Menschen dazu ein, in ihren Gärten nach Amphibien und Reptilien Ausschau zu halten, sie zu fotografieren und auf www.naturbeobachtung.at zu teilen. Sinn dahinter: Jedes Foto schließt als kleiner Puzzelstein bestehende Lücken im Amphibien- und Reptilienmonitoring. Die von Experten ausgewerteten Fotos dienen als Basis für den Schutz dieser Tierarten.



Am heutigen Mittwoch ist Welttag des Froschs. Der Naturschutzbund ruft daher zur Amphibienbeobachtung auf. **NATURSCHUTZBUND**

VN-INTERVIEW. Ferdinand Koller (40), Geschäftsführer des Vereins Dowas

„Die Situation hat sich verschärft“

Dowas-Chef Koller über die aktuelle Situation auf dem Vorarlberger Wohnungsmarkt.

BREGENZ Die Zahlen in der Vorarlberger Wohnungslosenhilfe sind stark gestiegen. Vor allem bei den Kindern: Im Jahr 2023 haben 70 Prozent mehr Kinder eine Beratungsstelle der Institutionen besucht als im Jahr zuvor. Eine dieser Institutionen ist der Verein Dowas. Dort gibt es jetzt einen neuen Chef. Ferdinand Koller hat die Geschäftsführung übernommen. Im VN-Interview spricht er über die aktuelle Situation auf dem Wohnungsmarkt.

Wie sieht die Situation im Dowas derzeit aus?

KOLLER Insgesamt nehmen wir einen sehr hohen Druck auf unsere Angebote wahr. Im Treffpunkt haben wir im Moment 70 bis 100 Menschen, die jeden Tag zu uns kommen. Das ist eine sehr hohe Zahl. In der Notschlafstelle haben wir sehr hohe Anlaufzahlen und leider auch viele Abweisungen. Wir können insbesondere Männer oft nicht aufnehmen, weil die Betten schon voll belegt sind. Und in der Beratung der Wohnungslosenhilfe gab es bei uns im Dowas in den vergangenen zwei Jahren eine Steigerung von 56 Prozent.

Das heißt, immer mehr Menschen haben keine Wohnung mehr?

KOLLER Nein, wir sprechen nicht nur davon, dass jemand aktuell keine Wohnung hat. Sondern auch davon, dass der Wohnraum gefährdet ist, zum Beispiel, wenn die Miete nicht mehr bezahlt werden kann oder der Strom oder die Betriebskosten. Oder dass der Wohnraum ungeeignet ist oder dass jemand irgendwo inoffiziell mitwohnt. Das sind alles Formen der Wohnungslosigkeit. Und wir müssen aufgrund der Zahlen davon ausgehen, dass sich die Situation verschärft.

Warum steigen die Zahlen denn so stark?

KOLLER Aufgrund der sozialen Krisen. Die Pandemie hat große soziale Spuren hinterlassen. Und wir haben eine Teuerungskrise, in der viele Haushalte ihre laufenden Kosten nicht mehr zahlen können. Sie haben das Ersparnis aufgebraucht, und irgendwann geht es einfach nicht mehr. Man muss dazu sagen, dass es neue Angebote wie den Wohnschirm gibt, zu dem sich Menschen auch beraten lassen. Das hat natürlich einen Zulauf gebracht, erklärt aber nicht diesen starken Anstieg der Beratungen in der Wohnungslosenhilfe.

Was sind denn die klassischen Themen in der Beratung?

„Wir können insbesondere Männer oft nicht aufnehmen, weil die Betten belegt sind.“

Ferdinand Koller
Dowas GF

KOLLER Es geht viel um De-logierungsprävention. Wir haben im Vorjahr in jeder Woche eine Wohnung gesichert. Meistens geht es um finanzielle Probleme. Oder ein Mietvertrag läuft aus, befristete Mietverträge sind ein großes Thema. Sie werden nicht verlängert oder werden viel



teurer und können deshalb nicht verlängert werden. Oder der Vermieter meldet Eigenbedarf an. Und wir erfahren, dass es viel Diskriminierung gibt, erlaubte und unerlaubte. Das findet im privaten Bereich statt, ist aber sehr relevant für uns, weil wir einen geringen Anteil an gemeinnützigen Wohnungen haben.

Welche Diskriminierungen?

KOLLER Private Vermieter diskriminieren zum Teil sehr munter. Wenn ich einer Familie mit vier Kindern die Wohnung nicht gebe, weil sie vier Kinder hat, ist das nicht verboten. Unerlaubte Diskriminierung ist es, wenn ich sage, ich nehme keine Somalier zum Beispiel. Das hören wir sehr oft. Die Menschen sind dem wehrlos ausgesetzt. Es gibt da keine Sanktionen. Der diskriminierungsfreie Zugang zu Wohnungen ist oft Thema bei uns. Wenn man ein Wohnungsinserat sieht, in dem mit „ideal für Paare“ geworben wird, weiß man eigentlich schon, dass eine Familie mit Kindern und einem Hund die Wohnung nicht bekommen wird. Auch Leute mit geringem Einkommen werden diskriminiert. Raus werden es. Es

VEREIN DOWAS

Der Verein Dowas hat derzeit rund 50 Mitglieder und wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt. Er entstand aus einer Initiative von Mitarbeitern des Bregenzer Jugendzentrums im Jahr 1981. Ein Jahr später wurde der Verein gegründet. Die Aufgabe: Hilfe für wohnungs- und arbeitssuchende Menschen.
VORSTANDSVORSITZENDE Sabine Steinbacher
STELLVERTRETER Johannes Pircher-Sanou
FINANZREFERENT Daniel Dolezal-Steiner
WEITERE VORSTANDSMITGLIEDER Roswitha Steger, Sandra Küng, Thomas Lässer, Monika Mair-Fleisch

gibt eine ganze Palette an Wunschkriterien von Vermietern, die es vielen Haushalten schwierig macht, Wohnraum zu finden.

Tut die Politik etwas dagegen?

KOLLER Ich sehe keine Ambition, dass man etwas dagegen tut. Das Thema ist auch ein ganz wesentliches Argument für gemeinnützigen Wohnbau, weil mit dem Punktesystem solche Diskriminierungen ganz klar nicht vorkommen würden.

Das Wohnpaket der Bundesregierung soll am Mittwoch teilweise beschlossen werden. Ein guter Schritt?

KOLLER Es ist sehr wichtig, dass es in Vorarlberg eine Offensive im gemeinnützigen Wohnbau gibt. Künftige Landesregierungen sollten sich ambitionierte Ziele setzen. Wir haben einen gemeinnützigen Anteil von zwölf Prozent, das ist der niedrigste Wert in Österreich. Aber wir haben nach Wien den zweithöchsten Anteil an Mietern. Und der Anteil steigt. Deshalb benötigen wir tausende gemeinnützige Wohnungen mehr. Das wirkt sich auch positiv auf den privaten Mietmarkt aus, weil die Mieten sinken. Die Bundesregierung möchte Geld für 10.000 gemeinnützige Mietwohnungen zur Verfügung stellen. Ich denke, das sollte das Ziel für Vorarlberg in den nächsten zehn Jahren sein. Dann wären wir dort, wo andere Bundesländer sind.

Wie viele wohnungslose Menschen gibt es in Vorarlberg?

KOLLER Es gibt keine richtige Schätzung. Es gibt die Zahlen der AG Wohnungslosenhilfe, wie viele Menschen die Beratung in Anspruch nehmen. Das waren im Oktober des Vorjahrs 1300 Haushalte und Einzelpersonen. Wir haben in Österreich generell das Problem, dass wir keine Zahlen haben.

Wie sieht es in anderen Bereichen aus, etwa beim Drogenkonsum?

KOLLER Der Konsum von Drogen unter unserer Klientel ist konstant hoch. Wir haben Angebote wie den Spritzenaustausch und die niederschwellige Suchtberatung. Unsere Zahlen haben sich von 2018 bis 2022 stark erhöht. Das kann auch daran liegen, dass es mehr Bewusstsein für sicheren Konsum gibt und die Beratung stärker angenommen wird. Aber es kann auch damit zu tun haben, dass mehr konsumiert wird. 2023 hatten wir erstmals keine Erhöhung mehr. Aber wir sehen auch bei Leuten, die unsere Angebote nicht wirklich nutzen, dass teilweise massiv konsumiert wird.

Wird diesen Menschen geholfen?

KOLLER Die Wartezeiten auf einen Therapieplatz sind viel zu lange. Wenn wir mit jemandem darauf hinarbeiten, dass er aufhört, und er dann die Entscheidung trifft, dann bräuhete es innerhalb kürzester Zeit einen Platz. Wenn sie drei Monate warten müssen, funktioniert es einfach nicht mehr.

MICHAEL PROCK
michael.prock@vn.at
0676 88005693



EINFACH MEHR ERFAHREN

<https://VN.AT/sum0z3>

Vorarlberg bei Mietpreisen vorne dabei

Wohnungsmieten legten im Jahresvergleich zu.

WIEN Die durchschnittlichen Wohnungsmieten inklusive Betriebskosten sind im vierten Quartal 2023 weiter gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum legten laut Statistik Austria die Kosten um 6,7 Prozent auf 9,5 Euro pro Quadratmeter zu. Im Vergleich zum Vorquartal gab es keine Bewegung.

Sieben Euro Durchschnittsmiete

Ohne Betriebskosten lag die Durchschnittsmiete bei 7,1 Euro pro Quadratmeter, das war ein Plus von 7,6

Prozent zum Vorjahresquartal. Im vierten Quartal lag eine Durchschnittsmiete bei 634,2 Euro pro Wohnung, davon waren im Schnitt 159,9 Euro oder 2,4 Euro pro Quadratmeter Betriebskosten. Diese Mietkosten beziehen sich hochgerechnet auf 1,78 Millionen Hauptmietwohnungen in Österreich.

Westösterreich am teuersten

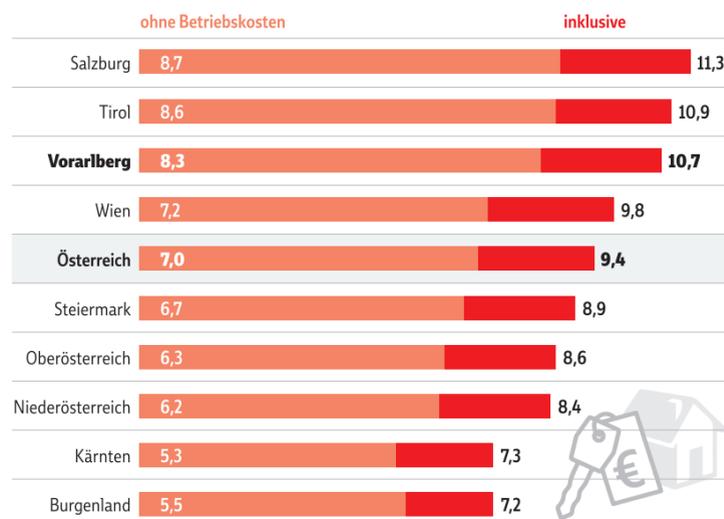
Zugenommen hat im Vorjahr auch die Häufigkeit der Befristungen bei Hauptmietwohnungen. Mittlerweile ist rund jede vierte Hauptmietwohnung befristet, vor zehn Jahren, also 2013, waren es 18 Prozent. Der Anstieg ist vor allem auf dem privaten Mietmarkt erfolgt. Im

Bundesländervergleich waren 2023 Mietwohnungen im Westen Österreichs und in Wien am teuersten. In Salzburg kostete eine Mietwohnung inklusive Betriebskosten im Schnitt 11,3 Euro pro Quadratmeter, in Vorarlberg sind es 10,7 Euro und in Tirol 10,9 Euro. Wien lag mit 9,8 Euro pro Quadratmeter dahinter.

Etwas billiger fiel es in den übrigen Bundesländern aus: In Niederösterreich kostete eine durchschnittliche Mietwohnung 8,4 Euro pro Quadratmeter, in Oberösterreich 8,6 Euro, in der Steiermark 8,9 Euro, im Burgenland 7,2 Euro und in Kärnten 7,3 Euro. Der Österreich-Schnitt lag im Vorjahr bei 9,4 Euro pro Quadratmeter.

Wohnungsmieten in Österreich 2023

Durchschnittliche monatliche Hauptmietkosten pro m²



VN-GRAFIK © APA, QUELLE: STATISTIK AUSTRIA